

Übersetzung, zusammengestellt aus den Übersetzungen von Johannes Distler und Kimena Hollenstein

Es war Nacht und von Sorgen erlöst genossen alle belebten Wesen die Gaben des ziemlich bleichen Schlafs. Nur ich hielt mich für viele Stunden im Wachsein auf, und ich klagte mit mir in meinem beunruhigten Verstand folgendes:

Es ist sicher, dass ich die Gipfel des Uetlibergs besteige, es ist sicher, dass ich bei Tagesanbruch die Göttinnen des Uetlibergs sehe.

Also, Dämmerung, komm, die einzige wirklich schöne unter den Göttinnen. Verlasse das safrangelbe Bett des Tithonius, Göttin!

Du hast ein strahlendes Haus in Zürich, nahe bei deinen Ufern, Limmat, früher wohnten hier Nonnen.

Nun beherbergt es, zu einem besseren Nutzen geweiht, durch heilige Studien die Musen und Fabricius.

Zu diesem gehe ich, wo zur gleichen Zeit wir Gefährten alle zusammenkommen und von dem wir uns anschicken, weiter den Weg zum Uetliberg zu gehen.

Aber als wir fast zu den höchsten Gipfeln des Berges gekommen waren, wo eine klare Quelle mit durchsichtigen Wassern herauskommt, blieben wir stehen. Wir beteten dort zu den Feldnymphen, an diesem Ort hat es nämlich Feldnymphen.

Die Äste geben Kühlung, die Erde stellt Blumen und grünes Moos bereit, und der Brunnen hat einen Überfluss an schönem Wasser.

Wir gingen weiter, Fabricius, jener war unseres Weges Anführer, zeigte uns die Kräfte und Namen der Kräuter.

Wir bestaunten dies schweigend, als einer von uns mit einer Stimme aus tiefster Brust so etwas erwiderte: «Dir sei Lob, ewiger Gott, es hat sich erwiesen, dass du ein zu bewundernder Gott bist, schönstes Werk der Welt!»

Wir kamen währenddessen hoch zu den Gipfeln des Berges, wo sich alles unter freiem Anblick erstreckt.

«Siehe, hier liegt Zürich, o teuerste Heimat, sei gegrüsst, Gott behüte dich ewige und die Deinen! – In diesem Teil liegen Zug und das berühmte Luzern, dort verbirgt sich in einem kühlen Tal Schwyz. Dies ist der Schmelzberghügel, wo eine strahlende Villa hervorragt und gepflegte Weinberge weit grünen.»

Später schloss ich unsere Spässe so ab: «Das wird genug sein, Gefährten, was euer Kamerad verkündigt hatte, geht nach Hause, der Abend kommt schon, geht nach Hause!»

Die Gefährten applaudierten sofort, der Abend rückte auf dem Olymp vorwärts, und etwas später war uns eine Mahlzeit bereitet worden.

Von da strebten wir mit dir nach Hause und nach Zürich, Fabricius. Ich wünschte mir so sehr, dass du oft Reisen anführst!